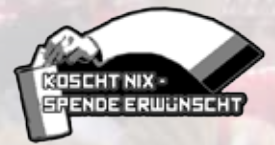


UNTER DIE HAUT

94

Saison 2013/2014
Fr, 13.12.2013

1. FC Kaiserslautern e.V.
vs.
SC Paderborn



Hier und Jetzt 3	Medienecke
Blick zurück	UEFA Financial Fairplay:
Jahreshauptversammlung..... 4	Ermittlungen gegen Vereine..... 10
UdH Schatzkiste	Pool zur Förderung innovativer
Dauerkarte - Saison 2006/2007 (Teil 2).. 7	Fußball- und Fankultur..... 11
Ein Blick auf	Im Portrait
<u>Freiburg</u> : Haltlose Vorwürfe an	Walter Frosch
Freiburger Vorsänger..... 8	In eigener Sache 12
<u>Jena</u> : Initiative „Fussball in Jena:	
Für immer Ernst-Abbe-Sportfeld“..... 9	
Kurz und Knapp	
Turin..... 9	
Brasilien..... 10	
Russland..... 10	

IMPRESSUM

Herausgeber: Frenetic Youth

Auflage: 500

Texte: JulianM, Ruven, Alex, Conny, Pat, Neubi,
DennisG, TimR, MiguelB, DominikP

Layout: Flo, LukasL

Druck: SuperMaxi

Bilder: der-betze-brennt.de, FY, www

KONTAKT

Internet: www.frenetic-youth.de
www.keep-on-rising.de

Allgemein: kontakt@frenetic-youth.de

Unter die Haut: udh@frenetic-youth.de

Förderkreis: foerderkreis@frenetic-youth.de

Wenn ihr mehr über uns erfahren möchtet oder Fragen habt, dann sprecht uns doch einfach im Stadion an!

Wir freuen uns über jedes neue Gesicht.

UDH MOBIL



Du willst das UdH in Farbe auf deinem Handy lesen, egal wo du gerade bist? Ganz einfach!

Scanne den QR-Code und folge dem Link.



Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wider.

Advent, Advent, der Betze brennt

*Hin und wieder passiert es mir:
Ich sitz' so am Tresen, trinke mein Bier
Und plötzlich macht es einen Schlag –
Und ganz ohne Vorwarnung, man mag
Es gar nicht glauben, bin ich dicht!
Ich rutsche vom Stuhl, lieg unter'm Tisch,
Kämpf' mich nach Hause, bevor's mich erwischt –
Scheiß in die Badewanne und schreib' ein Gedicht.*

So oder so ähnlich mag es jedem FCK-Fan ergangen sein, der die mehr als überflüssige Heimniederlage unserer Männer in Rot gegen Fortuna Düsseldorf aus der Ferne am TV verfolgen musste. Nicht alle Betzefans werden ihrem Ärger in einer derartig lyrisch wertvollen Form Ausdruck verliehen haben, aber ein Jeder verarbeitet Enttäuschungen und Rückschläge schließlich auf seine individuelle Art und Weise.

Betrachtet man die Ergebnisse der Hinrunde, wie sie sich nach Ablauf dieser auf dem Tableau der zweiten Bundesliga darstellen, stellt sich allerdings schlagartig wieder Ernüchterung ein. Punktgleich mit dem 1. FC Sankt Pauli rangieren die Roten Teufel auf dem Relegationsplatz, der Abstand auf den Tabellenzweiten aus Fürth beträgt derweil schon wieder vier Zähler. Albern, angesichts der Tatsache, dass der FCK die Tabelle vor gerade einmal knapp zwei Wochen noch als Spitzenreiter angeführt hat.

Wie man den Karren innerhalb kürzester Zeit zielsicher und ohne Umwege in die Scheiße fahren kann, damit kennt man sich freilich aus in Kaiserslautern. So wird man trotz einer äußerst ansprechenden Leistungssteigerung, die seit dem Trainerwechsel definitiv zu erkennen war und gerne auch mit einem anerkennenden Nicken honoriert werden darf, das Gefühl nicht los, das Mannschaftsgefüge rund um Kosta Runjaic wolle sich mit aller Macht in die illustre Riege der Versager, die in der Vergangenheit bereits

ausreichend ihr Unwesen auf dem Betzenberg getrieben haben, einreihen. Wie sonst ist zu erklären, dass das Team sämtliche „Big Points“ zum Anlass nimmt, sie hemmungslos in den Wind zu schießen?

„Halt die Gosch“, wird sich manch ein Leser nun sicherlich denken. „Was verbreitet der denn hier für eine negative Stimmung so kurz vor'm heiligen Weihnachtsfest?!“. Völlig richtig, besinnlich sollte es zugehen in dieser Jahreszeit! Plätzchen backen, Tee trinken und mit den Liebsten über den Weihnachtsmarkt schlendern. Bunte Lichter in den Fenstern, kitschige Deko an jeder noch so unansehnlichen Ecke. Diese greifbare Vorfreude auf den Moment, wenn der Großpapa an Heiligabend den Weihnachtsmann spielt und, wie jedes Jahr, vor den Augen der Enkelkinder seinen Sack unterm Tannenbaum entleert. Dieser Moment, wenn der Abend letztendlich doch aus dem Ruder läuft, die unter zumeist exzessivem Alkoholeinfluss langsam bröckelnde Fassade der anwesenden Familienmitglieder endlich einbricht, die Besinnlichkeit einer handfesten Auseinandersetzung weicht und Weihnachten einmal mehr in einem Desaster endet – herrlich!

Zugegebenermaßen alles schön und gut, und doch sind deutliche Parallelen zur abgelaufenen Saison zu erkennen, als die Mannschaft just zum Ende der Hinrunde (und Beginn der Rückrunde) wichtige Punkte im Kampf um den Aufstieg wehr- und hilflos verschenkte. Und da Fußball immer noch die schönste und wichtigste Nebensache der Welt ist, wird die vorweihnachtliche, gute Laune leider ein wenig getrübt. Dass die Ära Franco Foda mitsamt ihrem technisch anspruchslosen Amateurfußball seit geraumer Zeit vorüber ist, ist zwar jedem bekannt, die Zahlen in der Tabelle lügen jedoch nicht – und sprechen gleichzeitig eine deutliche Sprache!

8 Siege, 4 Unentschieden, 5 Niederlagen. Zum Vergleich: Der Tabellen-15. Erzgebirge Aue hat

nur zwei Siege weniger auf dem Konto. Liest sich so die Bilanz eines potenziellen Aufsteigers? Ich meine nicht. Oder bin ich da etwa zu anspruchsvoll?

Es bleibt also zu hoffen, dass die Mannschaft in der Winterpause nicht zu viel gezuckerten Teig nascht oder sich am Silvesterabend zu ausgiebig den Schädel flutet. Schließlich gibt es in der Rückrunde einiges gutzumachen. Die Fans haben den Aufstieg verdient, so möge dieser Wunsch doch bitte auch in Erfüllung gehen! Alles andere

wäre (erneut) eine verkorkste Saison.

Lasst uns also gemeinsam die drei Punkte zum Abschluss des Kalenderjahres mitnehmen und im neuen Jahr richtig angreifen. Der Aufstieg 2013/2014 ist drin, er ist machbar, er ist realistisch – daran glaubt selbst der letzte Grinch!

In diesem Sinne: Ein besinnliches, frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr! ■

BLICK ZURUECK

Jahreshauptversammlung des 1. FC Kaiserslautern e.V.

06.12.2013 /// Nordtribünenhalle im Fritz-Walter-Stadion

Am Freitagabend, den 6. Dezember 2013 fand die ordentliche Mitgliederversammlung des 1. FC Kaiserslautern e.V. statt. Den Mitgliedern stand

Uhr 571 Mitglieder anwesend. Kurz und gut: Es war auch schon mal mehr los auf vergangenen JHVs!



ein umfangreiches Programm bevor, denn unter anderem standen 26 Satzungsänderungen zur Diskussion. Darüber hinaus wurden im Vorfeld vier Anträge aus den Reihen der Mitglieder eingereicht und bereits auf der Homepage des FCK veröffentlicht.

Ein Novum in diesem Jahr war, dass Abstimmungen elektronisch per Knopfdruck stattfinden konnten. Dies war offensichtlich die Lehre, die man aus der vorletzten, außerordentlichen Mitgliederversammlung gezogen hat: Damals wurden einige Abstimmungen nicht korrekt ausgezählt, was für mächtig Ärger sorgte. Laut der-betze-brennt.de waren um kurz nach 19:00

Mit dem Tagesordnungspunkt 1 (TOP1), der Begrüßung der Mitglieder, eröffnete der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Prof. Dr. Dieter Rombach, pünktlich um 19:00 Uhr die Jahreshauptversammlung 2013 und erklärte die wichtigsten Modalitäten. Um das elektronische Wahlsystem zu testen, wurde zunächst eine Testabstimmung mit der Frage: „Steigt der FCK auf?“ gestartet, die mit 85% für den Aufstieg ausging. Danach wurden zwei Mitgliedsanträge behandelt, die sich mit der Änderung der Reihenfolge der Tagesordnung beschäftigten. Die Annahme der Anträge, also ob zum späteren Zeitpunkt überhaupt über die Anträge abgestimmt wird, soll auf TOP4 statt

TOP9a vorgezogen werden, da zu dem späteren Zeitpunkt die Konzentration der Mitglieder nicht mehr gegeben wäre. Mit 85% stimmten die Mitglieder dafür, dass die Annahme der Anträge auf den früheren Zeitpunkt vorgezogen wird.

Danach folgte zunächst das Totengedenken. Prof. Dr. Dieter Rombach las die Namen aller in den vergangenen Monaten verstorbenen FCK-Mitglieder vor – hierunter natürlich auch der Name Ottmar Walters, der am 16. Juni 2013 verstorben war. Im Anschluss folgte eine Gedenkminute.

Eine besondere Auszeichnung erhielten an diesem Abend zwei FCK-Mitglieder: den Goldenen Ehrenring als höchste Auszeichnung des Vereins. Zum einen Ministerpräsident a.D. Kurt Beck und auch der ehemalige FCK-Präsident Norbert Thines wurden geehrt. Aufsichtsratsvorsitzender Ottmar Frenger über Norbert Thines: „Wir sind



stolz, Dich in unseren Reihen zu haben. Alles Gute, vor allem Gesundheit und Zufriedenheit.“ Es folgten ein minutenlanger Applaus und stehende Ovationen.

Nach der Änderung der Tagesordnung folgte die Entscheidung, ob die eingereichten Mitgliederanträge später diskutiert und abgestimmt werden sollen. Ein Antrag auf Satzungsänderung wurde auf Vorschlag des Aufsichtsratsvorsitzenden Ottmar Frenger leicht verändert: „Im Vereinsrat soll künftig je ein Vertreter von Fanbeirat und Fanvertretung sitzen.“

Die Behandlung des Antrags wurde angenommen. Auch der Antrag zum Thema Beendigung des

Vertrages mit Viagogo wurde zur späteren Abstimmung angenommen. Im Antrag wurde gefordert, dass der Vorstand den auslaufenden Vertrag mit dem Tickethändler Viagogo im kommenden Jahr nicht verlängert, so wie es andere Vereine zum Schutz der eigenen Fans vor Abzocke bereits vorgemacht haben.

Vor dem Bericht des Vorstands nahm Prof. Rombach zur Betze-Anleihe Stellung. Ihm war diesbezüglich eine Lüge in der SWR-Sendung „Flutlicht“ vorgeworfen worden. Rombach gab zu, sich im SWR-Interview missverständlich ausgedrückt, aber nicht gelogen zu haben. Die sechs Millionen Euro der Betze-Anleihe haben zwar nicht dauerhaft auf dem Bankkonto gelegen, aber seien „ständig verfügbar“ gewesen.

Danach folgte der erste zähe Teil des Abends, der Vortrag der aktuellen Zahlen von Finanzvorstand Fritz Grünewalt. Kurz gesagt: Der FCK hat die Saison 2012/2013 mit einem Verlust in Höhe



von 1,923 Millionen Euro abgeschlossen - die Liquidität des Vereins sei aber weiterhin gegeben. Auch zur Betze-Anleihe äußerte sich Grünewalt. Der FCK habe mit der Betze-Anleihe Rechnungen bezahlt, um auf seinem Bankkonto nicht ins Minus zu geraten und dann hohe Dispozinsen zahlen zu müssen. Nachdem die DFL die nächste Rate aus dem Fernsehtopf überwiesen hatte, wurden die Gelder aus der Betze-Anleihe aber wieder rückgeführt, so Grünewalt. Damit wurde auch klar, was Rombach unter dem Begriff „ständige Verfügbarkeit“ gemeint hatte.

Nun trat der Vorstandsvorsitzende Stefan Kuntz ans Rednerpult und begann mit dem Rückblick

auf die vergangene Saison: In der Relegation habe sich sportlich leider Hoffenheim durchgesetzt, aber bei den Fans habe in beiden Spielen ganz klar der FCK gewonnen. Aber es habe auch Spannungen zwischen Vereinsführung und Fans gegeben, beispielsweise beim Sicherheitskonzept der DFL.

Der 1. FC Kaiserslautern hat aktuell 18.600 Vereinsmitglieder (Vorjahr: 18.055). Für die laufende Saison wurden 17.720 Dauerkarten (Vorjahr: 17.870) verkauft. Leider rückläufig sind die Zahlen im lukrativen Hospitality-Bereich: Es wurden weniger VIP-Tickets verkauft als zuvor.

Positive Botschaften gab es vom Fröhnerhof: Mit einer kleinen Fotogalerie auf der Videoleinwand stellt Kuntz nun die bisher dort getätigten Umbauarbeiten vor.

Weniger gute Nachrichten gab es vom Hauptsponsorenvertrag mit Allgäuer Latschenkiefen. Dieser läuft aus und wird wahrscheinlich nicht verlängert. Auch weitere große Verträge wie etwa mit dem Vermarkter Sportfive und Ausrüster Uhlsport enden 2014. Damit beendete der Vorstandsvorsitzende seinen Bericht und verabschiedete auch die Mannschaft, die vom Publikum mit warmem Applaus aus dem Saal entlassen wurde. Aus Sicht der Rechnungsprüfer, die nach Stefan Kuntz zu Worte kamen, war alles ok. Es folgten die Entlastungen von Vorstand und Aufsichtsrat.

Im Anschluss daran folgte der längste Punkt der Tagesordnung, die Behandlung der Satzungsänderungen. Frenger stellte die 25 Änderungsanträge kurz vor. Nach einigen Diskussionen und Argumentationen über strittige Punkte wurde beschlossen, dass über alle 25 Anträge einzeln abgestimmt werden soll. Die wichtigsten Ergebnisse möchten wir an dieser Stelle jedoch lediglich stichpunktartig zusammenfassen:

- Der Antrag zur benötigten Anzahl an Unterschriften für eine AOMV wurde deutlich abgelehnt. 66,3% der noch anwesenden Mitglieder waren dagegen, nur 33,7% dafür.

Damit gelten weiterhin 400 Unterschriften für die Einberufung einer AOMV.

- Der Antrag auf eine Terminierung künftiger JHVs in den Zeitraum vom 31.10. bis 31.12. wurde deutlich abgeschmettert.
- Der früher am Abend modifizierte Antrag zum Vereinsrat wurde mit einer Mehrheit von 85,6% angenommen: Im Vereinsrat sitzt künftig je ein Vertreter von Fanbeirat und Fanvertretung.

Als letzter Antrag stand das leidige Thema Viagogo auf der Liste. Mehrere Mitglieder argumentierten am Mikrofon gegen den verhassten Tickethändler, Finanzvorstand Grünewald argumentierte mit zwei vorbereiteten Powerpoint-Folien dafür. Auch Stefan Kuntz mischte mit und fragte etwas unpassend in den Raum: „Und was ist, wenn die Mitgliederversammlung beschließt, dass der Vertrag mit Mo Idrissou nicht verlängert wird?“. Mit Viagogo und der vorgeworfenen Abzocke der FCK-Fans hatte das allerdings leider so gar nichts mehr zu tun. Dann meldete sich Versammlungsleiter Rombach zu Wort und verkündete, dass der Antrag in der abgegebenen Form laut Rücksprache mit dem anwesenden FCK-Rechtsbeistand überhaupt nicht möglich sei. Deshalb solle der Antrag umformuliert werden in: „Die Mitgliederversammlung empfiehlt dem Vorstand, den Vertrag mit Viagogo nicht zu verlängern.“ – Rombach empfiehlt nach einigen Diskussionen und Wortmeldungen aus dem Publikum die Zurückstellung des Antrags gegen Viagogo: „Mir wäre unwohl dabei.“

Der Antrag wurde dennoch abgestimmt, entgegen der ursprünglichen Fassung nun eben mit der geänderten Formulierung „Die Mitgliederversammlung empfiehlt...“ (anstatt „beauftragt“). Das Ergebnis: 58,7% sind gegen Viagogo, nur 41,3% dafür. Jubel im Saal! Ein eindeutiges Votum und eine mehr als klare Empfehlung an den Vorstand.

Um 0:25 Uhr wünschte Prof. Rombach den Mitgliedern einen schönen Abend und beendete die Jahreshauptversammlung 2013. ■

Dauerkarte - Saison 2006/2007 - Teil 2



Im letzten „Unter die Haut“ hatten wir neben der Dauerkarte die sportlich wichtigsten Ereignisse der Saison 2006/2007 dargestellt. Beim persönlichen Blick zurück, kommen uns aber auch andere Bilder aus dem Sommer 2006 in den Sinn. Fast fühlt man sich wie der Greis vom Stammtisch beim Grübeln darüber, wo die letzten fast acht Jahre seit dem Gründungssommer von Frenetic Youth geblieben sind. Saßen wir nicht erst neulich in einem Vorderpfälzer Keller zusammen und zerbrachen uns den Kopf, wohin uns der Weg in der Lautrer Fanszene führen sollte? Das Pfalz Inferno wollte nicht länger als Sektion der Generation Luzifer, sondern eigenständig agieren. Eine schwierige Situation für uns Jugendliche, die sich überwiegend mit den PI Mitgliedern verbunden fühlten, die gleichzeitig einen Großteil des aktiven GL Kerns stellten.

In der jüngeren Vergangenheit hatten wir eigene Ideen und Wünsche zurückstellen müssen. Der kleine, verschworene Kreis „Rojo Diabolo“ war

als Gruppe nicht gern gesehen und wurde zur Niederlegung seiner Aktivitäten gebracht. Zu eigenbrötlerisch wirkten die Machenschaften offenbar auf die große Gesamtgruppe. Ein Stück weit fühlten wir uns damit ausgebremst, nur lose zugehörig und nicht als Teil der vorhandenen Strukturen. Im Sommer schien dann alles in der Schwebe und es roch nach Umbruch. Die eigene Motivation sagte „Ganz oder gar nicht!“ und so stellten auch wir die Weichen für die Zukunft neu.

Voller Tatendrang gründete sich Frenetic Youth, ein erneut kleiner, verschworener Kreis. Die ersten Wochen, Monate und Jahre waren rückblickend kein Zuckerschlecken. Dennoch gingen wir die Sache pragmatisch an und begannen die Saison zu planen. Endlich konnten die eigenen Ideen umgesetzt werden: Treffen, Feiern, gemeinsame Aktivitäten, eigene Gruppenkleidung, Zaunfahne, Doppelhalter, Schwenkfahnen... Die Anfangszeit war unglaublich intensiv und von Euphorie geprägt. Es gab Wochen, in denen wir täglich

durch die Lande reisten, zusammenkamen, uns austauschten und diskutierten. Während dieser Wochen, in denen nahezu jeder nach Schule oder Feierabend noch mindestens 5-6 Stunden täglich in die Gruppe investierte, entstand das bis heute stabile Fundament der Gruppe Frenetic Youth.

Die Akzeptanz innerhalb der eingesessenen Fanszene aber wollte sich erst erarbeitet werden. Es war schnell klar, dass wir auch in der Westkurve unseren eigenen Platz finden wollten. Block 7.1 wurde zur neuen Heimat erkoren. Die ersten Spiele waren geprägt von misstrauischem Bäumen, gegenseitigen Missverständnissen bis hin zu Respektlosigkeiten und Anfeindungen. Im Rückblick sind auch diese Verfehlungen – gleich durch wen geschuldet – Erfahrungen, die uns als Gruppe prägten und Teil der eigenen Geschichte wurden. Den Zusammenhalt untereinander stärkten die schwierigen Zeiten. Dennoch stellte uns die angespannte Atmosphäre am Spieltag natürlich vor Herausforderungen, die es gemeinsam zu meistern galt. Die noch wenigen Mitglieder arbeiteten unermüdlich an der Entwicklung der Gruppe. In der Saison 2006/2007 galt es zunächst sehr einfach erscheinende Probleme zu lösen, beispielsweise wie man zum nächsten Auswärtsspiel kommen sollte. Mit nur wenigen Mitgliedern und einem zwar stetig wachsenden, aber noch kleinen

Umfeld, war an das Chartern ganzer Busse erstmal nicht zu denken. Also mussten 9-Sitzer her – doch auch hier gab es die Hürde, dass nur Personen, die das 21. Lebensjahr vollendet hatten, in der Lage waren, ein solches Fahrzeug zu mieten. Rückblickend waren es jene 9er-Touren nach Aue, Rostock & Co., an die wir uns bis heute erinnern.

Schon im ersten Jahr konnten wir zahlreiche Jugendliche von unseren Ideen begeistern, schlossen neue Freundschaften und erweiterten unser Netzwerk. Unsere Vision war klar formuliert. „Rising Subculture“ – eine wachsende Subkultur sollte geschaffen und die Ultra-Mentalität auf dem Betze und in der Lautrer Jugendkultur verbreitet werden. Nicht nur innerhalb der Stadien sollte FY zum Begriff werden, wir wollten die Gruppe in der Mitte der Stadt verankern, sie zum Dreh- und Angelpunkt der jugendlichen Aktivitäten machen. Diesem Anspruch sind wir bis heute treu geblieben und es ist nach wie vor ein langer Weg bis zum Ziel. Auch wenn die Personenzahl inzwischen gewachsen ist: unsere Ideen sind dieselben geblieben. Die Gründung der Gruppe Frenetic Youth im Sommer 2006 hat vielen Menschen einen Lebensmittelpunkt, um nicht zu sagen eine Lebensaufgabe beschert. Wir freuen uns über alle, die hieran mitarbeiten und uns auf dem Weg begleiten. █

EIN BLICK AUF

Freiburg: Haltlose Vorwürfe an Freiburger Vorsänger

Wie viel Einfluss die Stadt Freiburg und deren Polizeibehörde in die Fankultur haben, zeigte sich wieder vor einigen Wochen, als einer der Freiburger Vorsänger einen Brief der Stadt sowie der Polizei erhielt. Allerdings enthielt der Brief einige Unwahrheiten, weshalb die Freiburger Fanszene eine Stellungnahme bezüglich dieses Schreibens der Behörden veröffentlichte. In dem besagten Brief wird dem Vorsänger der Freiburger Fanszene vorgeworfen, für den Inhalt eines Spruchbandes verantwortlich zu sein, welches

eine Aussage der Marketing-Abteilung des SC Freiburg bezüglich der Klatschpappen – die wiederholt im Stadion verteilt wurden – enthielt. Allerdings ist fraglich, inwiefern eine einzelne Person für ein Spruchband verantwortlich sein kann, das von mehreren Dutzend Personen auf der Nordtribüne gezeigt wurde.

Des Weiteren wird dem Fan vorgeworfen, den etwa hundert Meter entfernten Stuttgarter Fans, einen ausgestreckten Mittelfinger gezeigt zu

haben. Wenn jeder Fußballfan, der die Spiele seines Vereins im Stadion verfolgt, aus einem derart absurden Grund dem Stadion verwiesen würde, wären die Bundesligastadien schon bald leergefegt.

Der dritte Grund, weshalb der Vorsänger belangt werden soll, besagt, dass er angeblich während dem Spiel Liedtexte mit dem Inhalt „Schwule Schwaben“ angestimmt und so für zusätzlichen Zündstoff gesorgt haben soll. In einem Brief des Fanportals „Faszination Fankurve“ heißt es: „Wir können uns auch nicht daran erinnern, etwas in der Art beim Spiel gegen Stuttgart oder

bei irgendeinem anderen Spiel des SC Freiburg vernommen zu haben.“

Des Weiteren wird in diesem öffentlichen Brief das Unverständnis über diese haltlosen und von der Polizei frei erfundenen Anschuldigungen ausgedrückt, sowie deutliches Unverständnis daran geäußert, dass andere Behörden, wie das Amt für Öffentliche Ordnung, den Fall ohne eingehende Prüfung übernehmen. Leider zeigt der Brief der Behörden einmal mehr, dass die Freiburger Fanszene in der Polizei keinen Freund und Helfer, sondern eher einen Gegenspieler besitzt, der bestrebt ist die Ultrakultur in Freiburg zu zerschlagen. █

EIN BLICK AUF

Jena: Initiative „Fussball in Jena: Für immer Ernst-Abbe-Sportfeld“



Anhänger des FC Carl Zeiss Jena gründeten kürzlich eine unabhängige Initiative mit dem Namen „Fussball in Jena: Für immer Ernst-Abbe-Sportfeld“. Sie setzt sich insbesondere für den Stadionnamen und den Erhalt dieser Spielstätte der ersten Mannschaft ein. Die Initiative fordert die Bekennung zum Ernst-Abbe-Sportfeld und dass man nicht nach alternativen Stadionnamen oder Orten für einen Neubau suchen solle. Am vergangenen Freitag gab es eine Demonstration zum Erhalt des Ernst-Abbe-Sportfelds, welche im Vorfeld positiv aufgenommen und von den Verantwortlichen des Vereins begrüßt wurde. Die Demonstration diente dazu, ein Zeichen für das Ernst-Abbe-Sportfeld zu setzen. Im Vorfeld wurde auf diversen Internetseiten auf die Demonstration aufmerksam gemacht und es wurde mit unzähligen Flyern mobilisiert. █

KURZ UND KNAPP

Turin: Nachdem der italienische Verein Juventus Turin, wie im letzten UdH berichtet, seine Ultras vorübergehend wegen diskriminierender Schmähesänge beim Heimspiel gegen Napoli verbannte, folgte nun die nächste Strafe. Der Club muss eine Geldstrafe von 5.000€ zahlen,

da die eingeladenen Kinder den Torwart Zeljko Brkic des Gästeklubs Udinese Calcio mehrfach während des Spiels beleidigten. Eigentlich sollten die 12.000 jungen Juventus-Fans die gesperrte Süd- und Nordkurve füllen. █

Brasilien: Der Weltfußballverband FIFA hat nun ein „Stadionverbot“ für alle Musikinstrumente für die Fußball-WM 2014 in Brasilien ausgehängt, weshalb der brasilianische Anhang die Samba-

Trommeln daheim lassen muss. Somit will der Weltverband dem Ärger, welchen es bereits bei der letzten WM in Südafrika mit den Vuvuzela-Trompeten gab, aus dem Weg gehen. █

Russland: Laut russischen Medien hat der Verband beschlossen, in Zukunft unbefristete Stadionverbote einzuführen. Demnach soll der Einsatz von Pyrotechnik, das Zeigen rassistischer

Symbole und auch das Singen rassistischer Lieder mit den neuen Stadionverboten geahndet werden. █

MEDIENECKE

UEFA Financial Fairplay: Ermittlungen gegen Vereine



In älteren Ausgaben des „Unter die Haut“ berichteten wir bereits ausführlich über das Reglement der UEFA zur Klublizenzierung für die Teilnahme an den europäischen Klubwettbewerben. Unter dem Namen Financial Fairplay sind bestimmte Kriterien geregelt, welche insbesondere sportliche, infrastrukturelle, rechtliche und finanzielle Themenpunkte beinhalten. Laut UEFA müssen alle Clubs dafür Sorge tragen, diese Vorgaben zu erfüllen.

Aufgrund massiv ansteigender Spielergehälter und Ablösesummen können die Ausgaben der Vereine nicht mehr durch laufende Einnahmen gedeckt werden. Lediglich durch Kredite oder durch den Einsatz von privatem Vermögen kann die Finanzierung gesichert werden. Um dem entgegenzuwirken, wurde durch die UEFA das Reglement des Financial Fairplay verabschiedet, welches als logische Konsequenz angesichts der desolaten wirtschaftlichen Situation einiger europäischer Clubs anzusehen ist. Ziel des Financial Fairplay ist es demnach, die steigende Verschuldung der europäischen Fußballclubs aufzuhalten.

Seit der Einführung des Reglements sind dabei durchaus positive Entwicklungen der Clubs zu verzeichnen. Laut UEFA zeige die Einführung des Reglements zur Klublizenzierung und zum Financial Fairplay Wirkung. Diese positive Bilanz lässt sich an einem Beispiel verdeutlichen: Im Juni 2011 betrug die Anzahl von überfälligen Zahlungen an Clubs, Angestellte und/oder Sozial-/Steuerbehörden noch rund 57 Millionen Euro. Bereits im Juni 2013 ist dieser Betrag auf neun Millionen Euro zurückgegangen.

Diese positive Entwicklung lässt sich trotz alledem leider nicht auf alle Clubs übertragen. In den vergangenen Wochen rückte das Financial Fairplay aus diesen Gründen wieder vermehrt in das Blickfeld der Medien. Wegen Verstößen gegen das Financial Fairplay droht insgesamt sechs Clubs eine Bestrafung durch die UEFA. Die UEFA hat Ermittlungen gegen Skonto Riga (Lettland), Metalurg Donezk (Ukraine), Slask Breslau (Polen), Vitoria Guimaraes (Portugal) sowie Pandurii Targu Jui und Petrolul Ploiesti (beide Rumänien) aufgenommen. Mit einer Entscheidung ist noch in diesem Jahr zu rechnen. █

Pool zur Förderung innovativer Fußball- und Fankultur

„Das Thema Ultras überfordert uns. Die werden wir mit keinem Konzept der Welt erwischen“, sagte DFL-Geschäftsführer Rettig vergangene Woche.

Ab Januar 2014 startet der Ligaverband den „Pool zur Förderung innovativer Fußball- und Fankultur“, kurz PFiFF. Jährlich wird hierfür ein Betrag von rund 500.000 Euro bereitgestellt. Die Umsetzung von PFiFF resultiert zum einen Teil aus einer im Mai getroffenen Vereinbarung zwischen DFL und DFB, zum anderen aus einem Ergebnis der Innenministerkonferenz der Bundesländer.

Unter anderem stehen die Investitionen für Programme und Maßnahmen zur Bekämpfung rechtsextremer Tendenzen innerhalb der Fanszenen zur Verfügung. Des Weiteren werden damit Aktivitäten im Hinblick auf die positive Entwicklung zivilgesellschaftlicher und antidiskriminierender Konzepte und deren Umsetzung gefördert, die Jugendliche bei der Bewältigung von Alltagsproblemen unterstützen sollen.

DFL-Geschäftsführer Rettig erhofft durch diese Förderung „einen Impuls für neue Wege in der Fanarbeit“ zu geben. Ein besonderer Fokus gilt hierbei gesamtgesellschaftlicher Aspekte: „Fankultur in Deutschland findet längst auch jenseits von Spieltagen statt“, so Rettig.

Darüber hinaus soll PFiFF auch den Dialog zwischen allen Beteiligten verbessern, vor allem zwischen Fans und Polizei. Auch pädagogische Aspekte finden in PFiFF ihre Verwendung. In Schulen oder Vereinen sollen so Mitmach- und Nachahmer-Effekten entgegen gewirkt werden. Die DFL erhofft sich dadurch, einen wichtigen und nachhaltigen Beitrag zur Förderung der Fankultur zu leisten.

Begleitet wird dieses Programm vom Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Potsdam, sowie vom Aussteigerprogramm EXIT Deutschland. Diese Initiative ist zunächst für drei Jahre angelegt. ■

IM PORTRAIT

Walter Frosch – Mein schwerster Gegner ist die Kneipe!



Am 23. November 2013 verstarb Walter Frosch nach langer Krankheit im Alter von 62 Jahren. Walter Frosch – ein außergewöhnlicher Kicker und ein legendärer Fußballprofi, wie es ihn wohl nie wieder geben wird. Geboren wurde Frosch am 19. Dezember 1950 in Ludwigshafen am Rhein. Dort begann er 1969 bei der Arminia Ludwigshafen in der 1. Amateurliga Südwest seine Karriere. Über den SV Alsenborn wechselte Frosch dann schließlich 1974 zum 1. FC Kaiserslautern. Innerhalb von zwei Jahren absolvierte er dort 43 Bundesligaspiele und erzielte drei Treffer. Doch da Frosch aufgrund des Drängens des Managers Robert Schwan

auch beim FC Bayern München einen Vertrag unterschrieben hatte, kam es zum Streit zwischen den beiden Bundesligavereinen. Während die beiden Clubs sich um die Verpflichtung von Walter Frosch stritten, reiste dieser nach Mallorca, um dort das Ergebnis abzuwarten. Der DFB entschied, dass Frosch seinen Vertrag mit Kaiserslautern zu erfüllen habe und sperrte Frosch für vier Monate. 1976 wechselte er zum FC Sankt Pauli, wo er zur Kultfigur wurde. In der Nationalmannschaft spielte er nie, obwohl er für die B-Nationalmannschaft, die es damals noch gab, nominiert wurde. Aber „Ein Walter Frosch spielt nur in der A-Nationalmannschaft oder in der Weltauswahl“, sagte er selbst. Zu Recht! Seine spielerische Karriere beendete Frosch 1985 beim Altonaer FC von 1893. Frosch der als Stammverteidiger mit Leib und Seele Gegner und Bälle aus dem eigenen Sechszehner fern hielt, ist nicht nur wegen seiner sportlichen Leistungen zur Legende geworden, sondern vor allem durch seine direkte und schroffe Art. Selbst nach dem Krebs, der seinen Kehlkopf zerfressen hatte, sagte er „Ich würde lieber eine rauchen als vögeln“. Nach eigener Aussage war sein härtester Gegner schon immer die Kneipe. Berühmt machte Frosch auch die Saison 1976/77. In dieser Saison bekam

er ca. 19-mal den gelben Karton zu sehen. Eine genaue Anzahl ist nicht bekannt, doch sagte er am Ende der Saison „Gegen Solingen und im letzten Spiel bei Wacker Berlin hole ich mir noch je eine Gelbe, dann bin ich auf 20, und das ist doch eine runde Sache, oder?“. Andere Quellen berichten von 18 gelben Karten, manche von 20. Wie viele es nun tatsächlich waren, wird auf ewig sein Geheimnis bleiben. Fakt ist, dass der DFB ab der darauffolgenden Saison die automatische Sperre nach 4 (später 5) gelben Karten einführte.

Nach seiner aktiven Karriere besaß der leidenschaftliche Raucher und Trinker die Stadiongaststätte des SC Victoria Hamburg. 1996 wurde bei Walter Frosch Krebs diagnostiziert, was einige schwere Operationen zur Folge hatte. Ende 2008 verschlechterte sich sein Gesundheitszustand immer weiter. Im Alter von 62 Jahren verstarb Walter Frosch in der Schön Klinik Hamburg Eilbek am 23. November 2013. Ruhe in Frieden, Walter Frosch. Wir werden dich nie vergessen. Abschließen möchten wir dieses Portrait mit der Aussage, die Frosch im vergangenen Frühling getätigt hat: „Ich freue mich über jeden Tag, den ich aufwache und noch lebe“. █

IN EIGENER SACHE

Wir wünschen allen unseren Leserinnen und Lesern ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr 2014. Darüber hinaus natürlich auch eine erholsame Winterpause.

An dieser Stelle möchten wir auch einmal ein riesengroßes „Dankeschön“ für die Unterstützung unserer Projekte, wie beispielsweise unsere Kleiderspendenaktion, aussprechen.

Genießt die Feiertage im Kreise der Familie und Freunde. Rutscht gut ins neue Jahr!

Wir sehen uns im Februar wieder. Betze! █

